

Pränumerations - Preise:
 Für Laibach
 Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 — —
 Vierteljährig . . . 1 — 50
 Monatslich . . . — 50

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 — 50
 Vierteljährig . . . 2 — 25

Für Subskription ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion
 Bahnhofgasse Nr. 129

Expedition und Anzeigen
 Bureau:
 Kongressplatz Nr. 23 (Buchhandlung
 von J. v. Klemenowitz & H. Dambach)

Insertionspreise:
 Für die einblättrige Petitzeile
 bei zweimaliger Einschaltung 4 kr.
 dreimal 4 7 kr.
 Insertionsrembel (jedemal 20 kr.)

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entwerfender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 286.

Freitag, 16. Dezember. — Morgen: Lazarus.

1870.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. Dezember.

Der Minister-Präsident Graf Bołocki ist aus Pest nach Wien zurückgekehrt. Ein entscheidender Schritt in der Ministerkrisis ist noch nicht erfolgt. Das Provisorium dauert noch fort. Die Delegationen werden am Montag die letzte Sitzung vor den Feiertagen halten und sich bis zum 8. Jänner vertagen. Der Kaiser trifft am 18., Graf Beust am 21. in Wien ein.

Der Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation beendete vorgestern das Ordinarium des Kriegsvoranschlags und erledigte die fünf ersten Titel des Extra-Ordinariums: Vergütung der Kriegsschäden, Nachtragskosten für Donaumonitore, Verlegung der Truppenkörper in die Ergänzungsbereiche, Anschaffung der Geschütze und Handfeuerwaffen, Festungsbauten. Im ganzen wurden gegen 2 1/2 Millionen abgestrichen, insbesondere bei den beiden letzteren Titeln. Gestern war Plenarsitzung; auf der Tagesordnung stand die Einbringung einer Indemnitätsvorlage für Jänner und Februar.

Der kroatische Landtag vertagte sich, nachdem er die Eintheilung sämtlicher Straßen in Staats-, Landes- und Bezirksstraßen genehmigt hatte, bis nach Neujahr.

Die „Abendpost“ erklärt gestern, daß an der Nachricht der „Politik“, die österr. Regierung habe an Frankreich 80.000 Pferdeausrüstungen verkauft, kein wahres Wort sei.

In München wurde der Deputirtenkammer der Bündnißvertrag vorgelegt und einem besondern Ausschusse überwiesen. Der Kriegsminister verlangt 41 Millionen für die Erfordernisse des Heeres bis Ende März.

Die Veröffentlichung der deutschen Reichsverfassung soll, sobald dieselbe von den bayerischen, badischen und württembergischen Kammern angenommen sein wird, erfolgen. Nach Empfang der Deputation des norddeutschen Reichstages seitens des Königs von Preußen wird ein Manifest an die deutschen Fürsten und an das deutsche Volk erwartet. Gleichzeitig mit dem Erscheinen desselben werden die europäischen Mächte von der vollzogenen Einigung Deutschlands in Kenntniß gesetzt, und erst wenn dieselben das Kaiserthum Deutschland anerkannt und bei demselben Gesandte akkreditirt haben werden, werden die bisherigen Gesandtschaften aufgelöst; sie erhalten neue Beglaubigungsschreiben und heißen künftig Gesandte des deutschen Kaiserreiches. — So läßt sich ein Wiener Blatt aus Berlin berichten.

Der preussische Landtag wurde vorgestern eröffnet. Die Thronrede weist zunächst auf den glücklichen Verlauf des Krieges hin, hebt den alles durchdringenden patriotischen Geist hervor und bemerkt alsdann, die Regierung halte es für ihre Pflicht, den Staatshaushalt für 1871 möglichst frühzeitig vorzulegen. Die innere Reformgesetzgebung werde die Regierung nach der Rückkehr des Friedens wieder aufnehmen in der Zuversicht, daß der versöhnende Geist, welcher in dieser Zeit mächtig erwachter Vaterlandsliebe die sonstigen Gegensätze ausgleiche, auch diese Aufgabe erleichtern werde.

In Süddeutschland gibt sich wieder eine stärkere religiöse Bewegung kund, besonders in Baden und selbst in Altbaiern. Die Tendenz der beginnenden Agitation ist eine altkatholische. Schon zeigt sich eine bemerkenswerthe Trennung innerhalb des katholischen Klerus. Besonders im Erzbisthum Freiburg ist die Opposition gegen die offizielle Papst-

kirche innerhalb des Klerus so stark erwacht, daß die Freiburger Kurie in Verlegenheit geräth. Man spricht bereits davon, daß Bischof Heinrich von Passau und einige Domkapitulare von Freiburg dem Unternehmen, eine deutsche Nationalkirche zu gründen, günstig seien. Im Werke ist zunächst eine Versammlung liberaler katholischer Geistlichen in Karlsruhe. Die Führer beabsichtigen, in dieser Versammlung eine Zustimmung- und Dankadresse an den Bischof Hefele von Rottenburg zu beschließen, in welcher zugleich ein entschiedener Protest gegen das neue Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen werden soll. Endlich hat eine Anzahl Studenten der Universität Heidelberg in einer Erklärung an den Bischof Kübel in Freiburg ihren Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt, da sie sich mit dem Gebaren und den finsternen Institutionen derselben in keiner Weise mehr in Uebereinstimmung befänden. Der Schritt dieser Studenten soll die volle Billigung hochachtbarer Männer erhalten haben.

Das italienische Parlament hat den ihm vorgelegten Gesetzentwurf über die Verlegung der Hauptstadt des Reiches nach Rom angenommen. Die Kosten der Verlegung, welche bis 1. April 1871 vollführt sein soll, sind mit 17 Millionen Lire veranschlagt; behufs der Gewinnung der für den öffentlichen Dienst nöthigen Lokalitäten ist der Regierung bezüglich der in Rom vorhandenen, moralischen Körperschaften gehörenden Bauwerke das Expropriationsrecht eingeräumt; die expropriirten Körperschaften sollen im Verhältnisse zum Reinertragneisse des ihnen entzogenen Objectes durch fünfprozentige Staatsobligationen entschädigt werden.

Wie man aus Rom meldet, ist dort die Ruhe, welche durch einige Tage gestört gewesen war,

Feuilleton.

Der Kuß Pharaoidis'.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Weibes.
 Von Amand v. Lerchenfeld.

II.
 (Schluß.)

Hier verfiel Wilhelm in längeres, dumpfes Schweigen, aus dem ich ihn nicht stören wollte, weil er mir innen sehr erregt schien. Ich blies den Rauch meiner Zigarre gegen die Decke und betrachtete nachdenklich die glimmende Asche an ihrem Ende, bis die Pause zu lang währte und ich an Wilhelm die Frage richtete, wie denn die ganze Angelegenheit verlaufen.

Ich habe sie nicht wieder gesehen, antwortete er mit thränenreicher Stimme. Als sie den zweiten Tag bis zur Diner-Stunde noch immer nicht vom Lande zurückgekehrt war, frug ich ihre Kammerzofe, was diese Verzögerung zu bedeuten habe, worauf mir die Antwort wurde, daß Madame ihre gänzliche Abreise beschloffen und nicht mehr in das Bad zurückkehren wolle. Es war dieser Tag schon von früher her festgesetzt und sie wolle vom Programm nicht abweichen. Die Jose hatte den Be-

fehl, augenblicklich mit Irma's Siebensachen nach Schloß „Pittel“ nachzufahren, wo ihre Herrin bei der Gräfin Julie Almossy verweilte.

Diese Nachricht traf mich wie ein Donnerschlag. Irma hatte offenbar ein freches Spiel mit mir getrieben, denn sie wußte, daß sie den nächsten Tag den Kurort verlassen müsse, und sie brachte dennoch rücksichtslos eine Leidenschaft in mir zum vollen Brande, die ihr freilich, wie sich nunmehr herausstellte, sehr ungelogen kam.

Weiberlaunen, brummte ich durch die Zähne. Und meine Schwäche! meine Ohnmacht! begann Wilhelm, sich vom Fauteuil erhebend.

Du warst ein Pantoffelheld par excellence, eine Rolle, in der ich Dich zu finden nie vermuthet hätte.

Wir alle haben schwache Stunden. Es war meine letzte Demüthigung; bisher war ich Ambros, nun wurde ich Hammer.

Er machte einige rasche Gänge durch's Zimmer. Glück hatte ich freilich eben so wenig dabei, fuhr er fort, allein, ich ersparte mir wenigstens die Thränen.

Erzähle, Wilhelm, bat ich, nach einer frischen Zigarre langend.

Er hatte wieder Platz genommen, und indem er sich weit zurücklehnte und die Beine übereinan-

der schlug, begann er in seinen Mittheilungen fortzufahren:

Ein volles Jahr war seit diesem traurigen Tage verstrichen, ich hatte dem Kurorte den Rücken gekehrt und kam in neue, herzstärkende Verhältnisse. Aber ich trug das Uebel mit mir in der Brust herum und eine andere Umgebung schuf neue Leiden. — Ich lernte die Tochter der Baronin B*** kennen, ein anspruchloses, bescheidenes Mädchen, an jener Grenze der Jungfräulichkeit, wo das Mädchen, wie unser gute Börne sagt: mit halbgeöffneten Lippen nach den Antworten hinhorcht, die ihr die Natur auf ihre Fragen gibt. Sie hatte viel Aehnlichkeit mit Irma, doch fehlte ihr selbstverständlich jene üppige Reife, die das Auge des Mannes blendet. In der ausgeschossenen, schlanken Gestalt paarte sich Anmuth und Grazie, das Auge verrath naive Unschuld, doch gab es Momente, wo ein unergründliches, heiliges Feuer aus den schwarzen Sternen strömte, das meine Seele befriedigte und mein Herz erwärmte. Die Wangen hatten Rosen und Lilien für sich okkupirt und um die reizenden Lippen spielten alle Liebesgötter, besonders wenn sie lächelte, was sehr oft geschah. Das volle schwarze Haar trug sie in zwei großen Flechten, die sie kreisrund um ihren Scheitel gewunden hatte.

Sie hieß Sofie und war 17 Jahre alt. Wir

wieder hergestellt. Die meisten Unruhen fanden am 8. d. Abends vor der Peterskirche statt und begannen mit den lebhaften Rufen: „Es lebe der Papst! Tod den Liberalen! Nieder mit Viktor Emanuel!“ Es kam zu einem ziemlich blutigen Handgemenge, auch Revolvergeschüsse ließen sich hören; schließlich intervenirte die Nationalgarde und stellte die Ruhe wieder her. Ein Todter und acht oder neun Verwundete sind die Opfer dieser beklagenswerthen Demonstration.

Ehe noch die Londoner Konferenz zusammentritt, haben, wie aus Pest geschrieben wird, bereits die in Konstantinopel zwischen dem russischen Botschafter General Ignatieff und dem Großvezier eingeleiteten Verhandlungen am 12. eine derartige Wendung genommen, daß wahrscheinlich der Konferenz bereits der Abschluß einer besonderen Konvention zwischen Rußland und der Türkei, das Schwarze Meer betreffend, zur Kenntniß gebracht werden kann. Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre es dann leicht möglich, daß diese Londoner Konferenz nicht nur einen ebenso friedlichen, sondern auch einen ebenso schnellen und geräuschlosen Verlauf nehme, wie die von 1867 über die Luxemburger Frage.

Vom Kriege.

Die Berliner „Provinzial-Korresp.“ schreibt bezüglich des bisher unterbliebenen Bombardements von Paris, daß Erklärungen über die betreffenden Thatsachen und Absichten nicht ohne Schädigung der Kriegführung gegeben werden können. Die Bevölkerung dürfe jedoch der Heeresleitung unbedingt vertrauen, daß lediglich die militärischen Auffassungen und Gesichtspunkte den Ausschlag geben und daß die Rücksichten auf die höchsten Ziele der Kriegführung und auf die Interessen unseres Heeres vor allem maßgebend sind. Unsere Heerführer werden bezüglich Paris im rechten Augenblicke nichts unterlassen, was zur vollen Sicherung des Kriegserfolges für die Gegenwart und die Zukunft erforderlich ist.

Der Versailler Korrespondent des „Standard“ meldet, daß die Verluste der Sachsen und Württemberger bei den Ausfällen aus Paris am 30. November und 2. Dezember beiläufig 6000 Mann betragen.

In Pfalzburg wurden, wie eine neue Nachricht besagt, 52 Offiziere und 1839 Mann gefangen und 65 Geschütze erbeutet.

Die Garibaldi'sche Legion wurde nicht aufgelöst, nur 16 Mailänder und 34 Genueser sind aus derselben ausgetreten und heimgekehrt.

Der schweizer Bundesrath sendete eine Depu-

lernten uns bei Gelegenheit eines Festes kennen und die Harmonie unserer Anschauungen, eine gewisse Uebereinstimmung in allem und jedem führte nur zu rasch unsere Herzen zum innigsten Bunde. Wir trieben mit unserem Verhältnisse ein Geheimniß, und täglich wartete ich auf Sofie, wenn sie von ihrer mürrischen Großtante heimkehrte, um sie nach dem großen Garten ihres Elternhauses zu begleiten, der selten von einem Familiengliede besucht wurde. Dort wandelten wir stundenlang; ich hing mit heiliger Andacht an ihren Lippen, wenn sie mißtrauensfrei ihre Gedanken auskramte, die alle sehr kindlicher Natur waren und in dem Wunsche gipfelten: glücklich zu sein und glücklich zu machen.

Hast Du mich lieb, Sofie? frug ich sie eines Tages. Und sie sprang nach einem nahen Blumenbeete, pflückte eine wilde Auster, um gleich dem Oretchen ihre Antwort dem Schicksal zu überlassen.

Als das Blumenorakel: Er liebt dich! entschied, senkte sie erröthend die brennenden Augen, ihre Lippen zitterten, und ehe einige Sekunden verstrichen, lagen wir Glücklichen an unseren bebenden Herzen.

Auf diesen schönen Tag, vielleicht dem schönsten meines bisherigen Lebens, verstrichen mehrere, wo ich vergebens zur gewöhnlichen Stunde auf Sofie wartete. Mir wurde plötzlich sehr ängstlich zu Muthe und ich entschloß mich, ihr einige Zeilen

tation in das deutsche Lager bei Belfort ab, um für Weiber, Kinder und Greise ein freies Geleite aus Belfort zu erwirken.

Der Korrespondent der „Morning Post“ hält die Lage Frankreichs, abgesehen von der Invasion, für eine keineswegs beneidenswerthe. Die ganze Bevölkerung von Frankreich scheint eine vollständige Verwandlung durchgemacht zu haben, und zwar nicht zu ihren Gunsten. Hunderte von Bagabunden, Raufbolden und Verbrechern, welche unter Polizei-Aufsicht gestanden, sind jetzt ganz in Freiheit, die Welt zu plündern, ja mehr noch und schlimmer: jedes Individuum, dessen Hand ein Gewehr tragen kann, ist bewaffnet worden. Angesichts der feurigen Leidenschaften, wie sie sich in den Gefängnissen und Treibhäusern des Verbrechens entwickeln, muß diese Thatsache die ärgsten Besorgnisse für die Zukunft rege machen.

Zur Tagesgeschichte.

Der Haupttreffer in der letzten Ziehung der 1864er Lose wurde von einem wohlhabenden Müllermeister in Tolna (Ungarn) gewonnen. Der glückliche Gewinner hat den entfallenden Betrag beim Wechselhause der Franko-Oesterreichischen Bank behoben.

Ein angesehenener Hamburger Kaufmann, der mit seiner Familie über seinem Geschäftslotal wohnte, hatte zur Hochzeit seiner ältesten Tochter einen großen Kreis von Verwandten und Bekannten eingeladen. Als er am Abend dieses Tages zufällig die Treppe herabging, begegnete ihm das Dienstmädchen mit einem Talglicht in der Hand ohne Leuchter. Er machte ihr Vorwürfe über ihre Nachlässigkeit und trat dann im Vorbeigehen in die Küche ein, um mit der Wirtschafterin etwas zu besprechen. Nach einigen Minuten erschien auch das Mädchen dort, mit einer Anzahl Weinflaschen beladen, jedoch ohne das Licht. Der Kaufmann erinnerte sich sogleich, daß er vor einigen Tagen ein Faß Pulver in seinen Keller hatte schaffen lassen und daß sein Geschäftsführer es geöffnet hatte, um einem Käufer eine Probe davon zu zeigen. Wo hast du das Licht gelassen? fragte er in der größten Aufregung. Ich hatte keinen Leuchter, und so habe ich es in den schwarzen Sand gesteckt, der in einem von den Fässern ist. Raum hatte sie ausgesprochen, als der Kaufmann nach dem Keller stürzte. Der Gang dahin war schmal und dunkel, und wie er so im Finstern herumtastete, drohten seine Kräfte ihn zu verlassen, sein Mund wurde trocken und seine Knie schlotterten vor Angst. Raum im hellen Theile des Kellers angelangt, bemerkte er das Licht in der geöffneten Pulvertonne, gerade unter dem Theile des Hauses, wo sich seine Kinder in der ausgelassensten Freude befanden. Das Faß war beinahe voll bis zum Rande, und das

zukommen zu lassen. Geschrieben waren sie bald, doch mit dem Zustellen hatte es seine Schwierigkeiten. Ich zog zu diesem Behufe eine ihrer Freundinnen ins Vertrauen, die ihr auch glücklich das Briefchen beibrachte.

Drei Tage noch blieb ich ohne Nachricht; da trat eines Abends der Bediente der Baronin in mein Zimmer und eine fürchterliche Ahnung machte mir nahezu das Blut erstarren, als derselbe mir einen Brief überreichte. Er war von Sofiens Mutter und enthielt die trockene Erklärung, daß das Mädchen ihres Fehlers geständig wurde und vor Schmerz, ihre Eltern hintergangen zu haben, schwer erkrankt daniederliege. Gleichzeitig wurde mir bedeutet, bei meiner Ritterlichkeit und Ehre nichts mehr zu unternehmen, was dem Rufe und der körperlichen Gesundheit Sofiens zuwiderlaufe.

Ich ließ den Brief fallen und weinte — wie ich noch nie in meinem Leben geweint.

Wilhelm unterdrückte mit aller Gewalt die anstürmenden Empfindungen. Die Begegnung mit Irma war etwas Alltägliches, etwas Gemeines, die natürliche Folge übertriebener Eitelkeit und absichtlicher genährter Leidenschaft, sie konnte ihn unmöglich nachhaltend berühren; aus diesem Schmerze aber las ich den bittersten Tropfen, den er aus dem Leidenslecke getrunken. Wo unser Körper liebt, artet

Licht, schon ziemlich heruntergebrannt, steckte in dem Pulver. Der abgebrannte Docht hing in Gestalt einer kleinen glühenden Kohle am oberen Theile des Lichtes und drohte jeden Augenblick herabzufallen. Dieser Anblick benahm ihm vollends den Athem, und das lustige Lachen seiner Kinder, das er deutlich vernehmen konnte, verthürte ihn wie der Hauch des Todes. Jetzt fing die Musik an, einen lebhaften Galopp zu spielen, und die Hochzeitgesellschaft tanzte so animirt, daß die Flaschen, die im Keller aufgeschichtet waren, zu klirren anfangen. Jetzt dächte ihm, daß er das Licht fallen sehe, noch einmal raffte er alle Kraft zusammen und näherte sich dem Fasse. Doch wie sollte er es aus dem losen Pulver entfernen? Die leiseste Bewegung — und der glühende, verfohlte Docht fiel herab! Mit seltener Geistesgegenwart legte er langsam und vorsichtig die Fläche einer Hand an jede Seite der Kerze, mit den Fingern aufwärts, und bemächtigte sich so, indem er die Hände sachte nach oben bewegte, des Gegenstandes seiner Todesangst. Wieder oben angelangt, war seine Aufregung vorüber, er lächelte bloß über die Gefahr, welcher er und die Seinigen entgangen waren. — Das Lächeln eines Wahnsinnigen! Mehrere Wochen verflossen, ehe er seine Vernunft wieder erlangte.

Aus Paris, 8. Dezember, werden folgende Lebensmittelpreise gemeldet: Ein Ragout von Röhlein kostet 16 Franken, ein Ragout von Kaninchen 13 Franken, ein Huhn 26 Franken, ein Kaninchen 18 Franken, ein Erntehahn 60 Franken, eine Gans 42 Franken, ein Blumentohl 3 Franken, ein Kohltopf 4 Franken, Hundefleisch 2 Franken pr. Pfund, eine Kage (abgezogen) 5 Franken, eine Matte 1 Franken, eine fetter Matte 1 Franken 50 Zent. Fast alle Thiere des Jardin des Plantes sind verzehrt worden, im Durchschnitte sind sie mit 7 Franken pr. Pfund und Känguruh mit 12 Franken bezahlt worden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Mann, 14. Dezember. (Rundgebung gegen die südslavische Konferenz.) Der hiesige konstitutionelle Verein hat in seiner Plenarsitzung vom 10. d. M. beschlossen, folgende Resolution zu veröffentlichen:

„So wie wir uns immer mit Widerwillen von jenen Bestrebungen ablehnten, welche die deutsch-österreichischen Provinzen in die deutsche Einheit aufgehen lassen wollen, so sehen wir andererseits eine patriotische Pflicht darin, mit energischer Entschiedenheit auch solchen Agitationen entgegenzutreten, welche unsere österreichisch-slavischen Stammesgenossen im panslavischen Sinne zu bearbeiten den Endzweck haben.

die Enttäuschung in eine Art thierischen Wahnsinn aus, der sich löst, sobald der Sturm der Leidenschaft vorüber; der Bruch unserer reinsten Empfindungen schafft einen nagenden Wurm in unserem Herzen, von dem wir selten gesunden, oft moralisch absterben.

Ich ergriff Wilhelms Hand und drückte sie mächtig. Er erwiderte den Druck und wischte sich sodann eine Thräne aus der Wimper.

So hast Du harte Prüfungen bestehen müssen seit unserer Trennung? begann ich, die drückende Pause brechend.

Wilhelm nickte mit dem Kopfe, und indem er starr vor sich sah, schien er in Gedanken die ganze Zeitepoche zu durchlaufen.

Du weißt es, wie viel Glück ich vor Zeiten hatte, fuhr er plötzlich fort, doch seit jener Begegnung mit dem dämonischen Weibe im Föhrenwalde bei Brunnick wars vorüber.

Es beschlich ihn ein eigenthümliches Frösteln, als er diese Worte aussprach.

Wo ich liebte, traf ich wohl auf ein williges Herz, allein nach dem ersten Kusse ging jede süße Hoffnung in Trümmer. Es war immer dasselbe Spiel, sei es nun in den Lügenfabriken unserer modernen Boudoirköniginnen, die tagsüber an nichts gescheiteres denken, als wie sie den guten Namen

Die von den im Laufe dieses Monates zu Laibach versammelt gewesenen südslavischen Parteiführern abgegebene Erklärung läßt gar leicht erkennen, daß auch dieser jüngste Versuch der slavischen Aktionspartei zu den vielen panslavistischen Kombinationen gehöre, welche schon seit Dezennien in mannigfaltiger Weise die staatliche Einigung aller Slaven mit seltener Beharrlichkeit und Energie anstreben.

Bei der genannten Konferenz haben sich dort anwesend gewesene Parteiführer slovenischer Zunge unterfangen, auch im Namen der Slovenen der Untersteiermark ihre Zustimmung für eine künftige politische Solidarität mit Serbien, Montenegro und Dalmatien etc. abzugeben, sie haben es unternommen, sich zu geben, als wären sie die ad hoc delegirten Organe des Volkswillens des steierischen Unterlandes.

Um diesbezüglich die öffentliche Meinung des gemeinschaftlichen Vaterlandes „Oesterreich“ nicht irreführen zu lassen, wird hiermit im Namen des Vereins und sicherlich auch im Sinne vieler tausend Gleichdenkenden des steierischen Unterlandes erklärt, daß die Bestrebungen der Laibacher Konferenzler unsere Zustimmung durchaus nicht besitzen und daß der gesunde Sinn der Slovenen mit Widerwillen von jener trüben Politik der Laibacher Konferenzler, die den Stempel der Ueberhebung und Lächerlichkeit zugleich an der Stirne trägt, sich abwende.

Wir und mit uns alle wahren Patrioten werden den unerschütterlichen Glauben an die Möglichkeit eines auf liberaler Grundlage zu rekonstruirenden Oesterreichs niemals aufgeben, und wir bleiben in aller Zukunft entschiedene Gegner aller jener, die, auf den Zerfall des großen „Habsburger Staates“ spekulierend, die Volksstämme Oesterreichs ins panslavistische oder germanische Lager hinüber zu locken trachten.

Jenen Laibacher Konferenzlern aber, welchen es beifiel, sich als Geheimräthe der Völker zu geriren, geben wir schließlich nochmals nachdrücklich zu erwägen, daß die Slovenen durchaus keine Lust haben, sich für ihre Pläne zu schaustimmen, wir geben ihnen zu wissen, daß unser praktisch gesinnter slovenischer Volksstamm nie und niemals sich herbeilassen würde, für werthlose und dem staatlichen Gedeihen schädliche Utopien mit Gut und Blut einzustehen.

Angesichts der südslavischen Agitation, welche wieder seit der letzten Konferenz in Laibach in den slovenischen und nationalen Blättern getrieben worden, war der Vorgang des konstitutionellen Vereins in Rann gewiß sehr zeitgemäß und es wäre zu wünschen, daß andere Vereine und Korporationen sich in ähnlichem Sinne äußern würden, um diesen Utopien einiger exaltirter Köpfe entgegenzutreten und den gefunden, lojalten Sinn des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

eines unbescholtenen Mannes besudeln könnten; oder sei es an den schuldblosen Herzen jener aufbrechenden Knospen, die absichtslos oft das bitterste Unglück heraufbeschwören. Es lastet eine Art Fluch auf meiner Seele. Was meine Zunge aufbaut, zerstören meine Lippen, mein inniges Verben erweckt Sehnsucht und mein Kuß — stößt ab.

Sei vernünftig Wilhelm, rief ich, mich von meinem Plage erhebend, es werden die glücklichen Tage nicht ausbleiben; jeder Mensch hat einen Silberblick im Leben.

Er schwieg.

Unter anderm — gedenkst Du öfters jener eigenthümlichen Liebchaft mit Javana? wendete ich plötzlich mit leichtfertiger Lächeln ein.

Ich habe drei Jahre hindurch ihre Früchte gegessen, antwortete Wilhelm mit ironischem Tone.

Die Geschichte war etwas überspannt und Du selbst äußerstest: Es war ein eigenthümlicher Augenblick.

Wilhelm stand auf und indem seine Augen unnatürlich leuchteten, antwortete er mit zitternder Stimme: Sage lieber, es war der Kuß Pharaoidis, den ich damals empfangen. Wie ich einst Javana liebte, so hasse ich sie jetzt. Wir theilen eine Sehnsucht und einen Fluch.

Kokal = Chronik.

(Theater.) Zum Besten unseres beliebten und verdienstvollen Liebhabers Herrn Puls kommt morgen „Egmont“ mit der herrlichen Musik Beethovens zur Ausführung; da uns versichert wird, daß auf die Inszenirung des Stückes die größtmögliche Sorgfalt verwendet wurde, so können wir in doppelter Beziehung einem genussreichen Theaterabende entgegensehen und uns am Meisterwerke Goethe's und an Beethovens entzückender Musik hiezu erfreuen. Gleichzeitig kann die morgige Vorstellung anlässlich des Geburtsfestes Beethovens als eine würdige Nachfeier zu unserem gewiß noch in Jedermanns freudiger Erinnerung stehendem Beethovenfest betrachtet werden.

(Panslavistische Umtriebe.) In den kleinen Städten und Märkten in Krain sind, wie der Grazer „Tagespost“ geschrieben wird, politische Agenten förmlich angestellt, welche die Aufgabe haben, zumeist an Sonntagen die vom Landvolke am besten besuchten Gasthäuser unsicher zu machen und dort politische Vorlesungen zu halten. Den leichtgläubigen Landleuten wird der nahe Verfall Oesterreichs vorherverkündet und gesagt, daß Krain dann entweder an Preußen oder an Rußland fallen müsse. Da nun bekannt ist, daß dem Krainer kein katholischer Glaube über alles geht, so werden die Landleute dadurch am leichtesten für diese panslavistischen Hirnspinnereien gewonnen, daß man ihnen vor-schwindelt, die lutherischen Preußen werden ihnen ihren katholischen Glauben nehmen und sie alle müßten dann auch Protestanten werden. Ferner wird in Aussicht gestellt, daß es der russischen Regierung allein möglich sei, die Steuern, die für unser Land jetzt sehr hoch und drückend sind, um ein Bedeutendes herabzusetzen, da sie über ganze Silber- und Diamantberge verfüge, die sich im Innern Rußlands befinden, daß das den Landleuten odiose Papiergeld aus Krain ganz verschwinden werde, und dergleichen Schwindeleien mehr. Die Angelegenheit könnte Anlaß zu einer Interpellation in der Delegation geben, wenn der Dispositionsfonds zur Verathung kommt.

(Illustration zur Frage der slovenischen Universität.) Das Reichsgesetzblatt in slovenischer Uebersetzung hat, wie „Slov. Narod“ aus sicherer Quelle erfährt, bloß 37 Privatabonnenten. Dies rührt nach der Meinung jenes Blattes daher, weil den slovenischen Juristen an der slovenischen Sprache sehr wenig gelegen sei. Die Translatoren Sigale und Levstik mühen sich ab, das korrekteste Slovenisch ihren Landsleuten zu bieten, und siehe da, fast niemand kümmert sich um deren mühsame Arbeit. Es liegt daher wohl die Vermuthung nahe, daß ein gleiches Los wie den Translatoren auch den juristischen Professoren an der slovenischen Zukunftsuniversität beschieden wäre.

Aus dem Vereinsleben.

(Monatversammlung des Musikvereins. Schluß.) Rustos Deichmann demonstirte an einer Aalschuppe, von einem in der Driza gefangenen Exemplare herrührend, den interessanten anatomischen Bau des Aalsfisches und das prächtige mikroskopische Bild seiner Schuppen; bezüglich der in manden naturhistorischen Werken angezeigten Landwanderungen dieses Fisches erwähnt der Vortragende, daß mehrere Fälle sich konstatiren lassen und übrigens gar nicht so selten sind, wo Aalsfische auf ihren Spaziergängen im Trockenen und noch dazu in ziemlicher Entfernung von dem Drizastrome in der Umgebung von Jozia gefangen wurden.

Weiters wies derselbe eine ausgestopfte schöne Häringsemöve (Larus fuscus L.) vor, eine für Krain seltene Mövenart, welche vom Baron Lazzarini nächst Földnig gefangen und an das Museum lebend eingeschickt worden war.

Einen schönen Brauchvogel (Numenius arquatus L.) verdankt das Museum dem I. Lieutenant J. Gressl; das ganz gesunde Exemplar wurde im Dezember I. J. an der Femenz erlegt. Der Brauchvogel, auch Heideschnepfe genannt (slov. škurh) gehört nicht eben zu den Seltenheiten der krainischen Ornis, er kommt in der Regel schon Ende März hier an, nistet auf dem Laibacher Moraste und zieht Anfang September fort, im Dezember jedoch dürfte er hierlands im Freien noch nicht gesehen worden sein.

Hieraus besprach Rustos Deichmann einige in jüngster Zeit erschienene, auf die Geschichte und Naturgeschichte Krains Bezug nehmende Abhandlungen. Eine lehrreiche Broschüre ist die des Grazer Universitätsprofessors Wolf Ueber die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich unter Kaiser Josef II.“ Der Leser findet daselbst nach dem zum

ersten male veröffentlichten Protokollen der Aufhebungs-Kommissionen den genauen Nachweis des Personalstatus, des Vermögens und sonstige interessante Einzelheiten über die in Krain und den Nachbarprovinzen aufgehobenen Klöster.

Einen erfreulichen Beweis für das von Jahr zu Jahr steigende Interesse der Alpenfreunde an den Naturschönheiten Krains liefern die in dem heutigen Jahrbuche des österreichischen Alpenvereins enthaltenen Schilderungen von Alpenexkursionen in Krain, namentlich: die Ersteigung des Triglav von unserem Vereinsmitgliede Moriz Schenk nebst einer hübschen Chromolithografie des Uratathales; eine Ersteigung des Nanos bei Nordostjura vom Berghauptmann Trinkl er und ein Uebergang über die Karavanten von Apling nach Kärnten, geschildert von Frasnigg.

Ferner sind beachtenswerth zwei in dem dritten Hefte der heutigen Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien erschienene naturwissenschaftliche Abhandlungen. Die eine, betitelt: Studien über die periodischen Lebenserscheinungen der Pflanzen, von Professor Franz Krasan, enthält ein sehr reiches wissenschaftliches Material aus der Flora des Gbrzer Gebietes, nebst einer Fülle von Beobachtungen zur Klarstellung des Einflusses, welchen die verschiedenen Faktoren, als Klima, Wärme, Licht, Boden und Ortslage, auf die säkologischen Erscheinungen der Pflanzenwelt ausüben.

Eine zweite ebendort veröffentlichte Abhandlung ist die des Lehramtskandidaten Julius Glowacki über Flechten aus Krain und Kärnten, welche vom Genannten meist in der Umgebung Jozia's gesammelt und vom berühmten bayerischen Flechtologen F. Arnold mikroskopisch geprüft und bestimmt worden sind. Während A. Stropoli in seiner im Jahre 1772 erschienenen Flora Krains nur 54 Flechtenarten beschrieb, weist das Glowackische Verzeichniß 288 aus, darunter drei ganz neue Spezies: Lecothecium plurisetatum, Biatora carniolica und Thelidium dactyloideum nebst mehreren sehr charakteristischen Varietäten. Dem systematischen Verzeichnisse der Flechten geht eine geognostische und pflanzengeographische Schilderung der vorzüglichsten Lokalitäten, wo jene gesammelt wurden, voran.

Anknüpfend an diese Arbeit hob der Vortragende die neuesten Werke für das anatomische und systematische Studium der Flechten hervor. Unter den letzteren ist besonders empfehlenswerth Rabenhorsl's Kryptogamen-Flora von Sachsen, worin die Gattungscharaktere durch eingedruckte Holzschnitte illustriert erscheinen.

Zum Schluß übergab das Vereinsmitglied Franz Rudesch eine Sammlung gut erhaltener römischer und byzantinischer Silber- und Kupfermünzen, welche vom österreichischen Fregattenkapitän Franz Spindler in Smyrna gesammelt und dem Museum zur Auswahl jener Stücke, die in dessen numismatischen Sammlung noch nicht vertreten sind, zur Verfügung gestellt worden ist.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien. Zertif. Nr. 73.416.

Gafen in Steiermark, Post Virtsfeld, 19. Dez. 1869. Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ist die glückliche Wirkung der Revalesciere. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsehliden Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähbals und Magentämpfen, woran ich lange gelitten, befreit. Binzenz Staininger, penj. Pfarret.

In Bleichbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Biszory; in Magensfurt P.

Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kolletzig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Höchst beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glück die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses
Bottenwieser & Co. in Hamburg.

Witterung.

Laibach, 16. Dezember.
Thauwetter anhaltend, der Schnee in der Ebene größtentheils geschmolzen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.1°, Nachm. 2 Uhr + 7.8° R. (1869 + 3.6°; 1868 + 7.8°). Barometer 325.72". Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 5.3°, um 6.2° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 15. Dezember. Dem hochwohlgebornen Herrn Josef Freih. Gall v. Gallenstein, pens. k. k. Militärbeamten, sein Kind weiblichen Geschlechtes, nachgetauft in der St. Petersvorstadt Nr 24, in Folge einer Frühgeburt.

Angekommene Fremde.

Am 15. Dezember.
Elefant. Balonigg, Handelsm., Pittai. — Duranti, Heidenkath — Dr. Spazzapan, Wippach. — Persoglia. — Storzi, Ingenieur, Trieste. — Kaut, Ingenieur, Krainburg. — Singer, Kaufm., Graz. — Treumann, Kaufm., Brünn. — Koprivnikar, Pfarrer, Sava. — Potocnj, Fabrikant, Krupp. — Moretti, Baumunternehm., Laib. — Flecker, Ingenieur, Fiume.
Stadt Wien. Blajntsch, Handelsmann, Pest — Hille, Agent, Schönau. — Sangoin, Kaufmann, Wien. — Peitlschmidt, Kaufmann, Wien. — Kunze, Kaufmann, Wien. — Schaderl, Kaufmann, Wien. — Müller, Kaufmann, Wien. — Kementsi, Kaufmann, Wien. — Klarici, Inspektor, Haasberg. — Vasner, Private, Sissef.
Baierischer Hof. Boregger, Privat, Wien. — Schent, Wien.

Geschäftszeitung.

Die „Berliner Börsenzeitung“ vom 25. v. M. bringt einen Bericht über die **Allgemeine Eisenbahn-Vergesellschaft**, dem wir nachfolgende Daten entnehmen: Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt 17 Millionen Thaler, in 7 Millionen Thaler Stamm-Prioritäts-Aktien und 10 Millionen Thaler Stamm-Aktien zerlegt. Der Werth der aus dem Besitze des bekannten Herrn Dr. Stroussberg in den Besitz der Aktien-Gesellschaft übergehenden Objekte ist auf 14 1/2 Millionen Thaler festgesetzt, so daß außer den Beständen, Kautionen und anderen flüssigen Werthen, die zusammen über 3 1/2 Millionen Thaler betragen, und außerdem in den verschiedenen Eisenbahnbauten angelegten und sich allmählig realisierenden Kapitalien der Gesellschaft vom Grundkapital 2 1/2 Mill. Thlr. als Betriebskapital übrig bleiben. Der Prospekt zählt im einzelnen die Momente auf, welche für die Rentabilität der neuen Gesellschaft sprechen; er hebt z. B. in Beziehung auf die Dortmund-Hütte hervor, daß nach den bisherigen Ergebnissen bei dem Walzwerk ein Reingewinn von 10 Proz., beim Brändenbau und bei der Maderfabrik von 15 Proz. und beim Stahlwerk von 30 Proz. anzunehmen sei. Er berechnet ferner von der vormaligen Eggerdorff'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Linden einen Jahresgewinn von über 560.000 Thlr. und erwähnt ferner, daß auf dieser Fabrik im Augenblick 300 Lokomotiven in Bestellung seien, wovon 40 Stück Ende November fertig sein werden, während ein anderer Theil bereits halb oder weniger vollendet ist; er erwähnt dann weiter, wie die verschiedenen Fabriken, namentlich auch die Eisenbergwerke und die Knechtsteden Hütte, mit den anderen Werken und Zielen der Gesellschaft so vollständig in einander wirken, daß gerade dadurch die neue Gesellschaft einen unverhältnismäßig hohen Gewinn zu erwarten habe. Er erwähnt dann schließlich, welche großen Gewinne bisher vom Dr. Stroussberg durch seine verschiedenen Eisenbahnen erzielt sind, und geht im einzelnen die jetzt auf die neue Gesellschaft übergehenden Bauten durch, deren Prosperität nicht zweifelhaft sei. Er hebt namentlich auch hervor, wie bereits ein langsam und mit großen Opfern herangebildetes Personal für die Zwecke der Gesellschaft auf sie übergehe, so daß dieselbe mit einem Apparat in den vollen Betrieb trete, der die Zukunft in hohem Grade in günstigem Lichte erscheinen lasse. Der Prospekt gipfelt dann schließlich in der Kalkulation eines jährlichen Gewinnes von nahe an drei Millionen Thaler, wodurch das Kapital der Gesellschaft mit über 17 Proz. verzinst werden würde. Kasse man aber, so folgt er hinzu, auch den zu erwartenden Gewinn aus den Eisenbahnbauten ganz außer Acht, so ergibt der Gewinn aus den Fabriken und Bergwerken jedenfalls eine Ertragssumme von 8 Proz. vom Kapital, so daß also unter allen Umständen die Verzinsung der Prioritäts-Aktien mit 6 Proz. weitans gesichert

ist und noch ein erheblicher Prozentsatz für die Stammaktien übrig bleibt. Der Prospekt hebt auch hervor, daß den Stamm-Prioritäts-Aktien nicht bloß ein Vorrath vor den Stamm-Aktien in Betreff der Dividende, die ihnen bis zur Höhe von 6 Proz. pro anno gewährt werden muß, ehe die Stammaktien etwas erhalten, sondern auch in Betreff des Kapitals, indem bei einer eventuellen Auflösung der Gesellschaft und Liquidation des Vermögens zunächst auf die Stamm-Prioritäts-Aktien der volle Nominalwerth verteilt wird, bevor irgend etwas den Inhabern der Stammaktien zukommt. Dieses Unternehmen wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Kapitalbestitzer rege zu machen.

Gedentafel

über die am 19. Dezember 1870 stattfindenden Auktionationen.

1. Feilb., Gräter'sche Real., Untersebnitz, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Lesar'sche Real., Soderstich, BG. Reifnitz.
1. Feilb., Birch'sche Real., Steinbüchel, BG. Laibach. — 2. Feilb., Jagar'sche Real., Jesde, BG. Rudolfswertch. — 2. Feilb., Hartl'sche Real., Regersdorf, BG. Rudolfswertch.

Theater.

Heute: Nur Mutter. Lustspiel in 2 Akten.
Morgen: Zum Vortheile des Schauspielers Albert Puls: Egmont Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.

Telegramme.

Orig.-Telegr. des „Laibacher Tagbl.“
Wien, 16. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß ein am 15. d. um 4 Uhr Morgens aus Paris abgegangener Ballon mit 2 Personen und 200 Pfund Briefen in Finn (Nassau) niedergefallen ist.

Brüssel, 15. Dezember. Unter Reserve wird mitgetheilt: Der König von Holland richtete folgende Depesche an die Regierung von Luxemburg: Ich werde den Vertrag, die Ehre und Unabhängigkeit des Landes verteidigen; ich billige alles, was die Regierung bis jetzt gethan hat.

Wien, 15. Dezember. Die Antwort des Reichskanzlers auf das Czechenmemorandum verweist die Unterzeichner auf den verfassungsmäßigen Weg und stellt das Memorandum an Rieger zurück. Bezüglich des Schwergewichtes der Denkschrift, der Pontusfrage, habe die böhmische Nation gleiches Interesse mit allen österreichischen Stämmen, daß der Vertrag ein Vertrag bleibe. In der Auentuirung des Gegentheils liege eine politische Manifestation zu Gunsten Rußlands. Solches Vorgehen verdiene den schärfsten Tadel. Beust erinnert an die Mäßigung der Regierung anlässlich der Moskauer Reise der Czechenführer; die Verantwortlichkeit habe ihre Grenzen. Kein Staat könne gestatten, daß Parteien sich in einer Richtung bewegen, die Beust, um nicht ein auf den Lippen Tausender schwebendes härteres Wort zu gebrauchen, nur als Preisgebung des Landes bezeichnet. Der eingeschlagenen Richtung der Czechenführer müsse energisch begegnet werden, ihr unablässiger Kampf gegen Gesetz und Monarchie könne nur zu schmerzlicher Enttäuschung führen.

Berlin, 15. Dezember. (Offiziell.) Montmédi hat am 14. Dezember capitulirt.

Samstag den 17. Dezember 1870:

Kasino-Restoration

zur 100jährigen Geburtsstagsfeier
Ludwig v. Beethovens

Militär-Konzert

Anfang 7 Uhr. Entree 10 kr.

Sonntag den 18. Dezember 1870:

Kasino-Glas-Salon (532-1)

erste große Vorstellung

des berühmten Professors Herrn

Méhay aus Paris.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen. Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glückversuche geeignet, ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-Verlosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

1/4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von **150.000 — 100.000 — 50.000 — 40.000 — 25.000 — 2mal 20.000 — 3mal 15.000 — 3mal 12.000 — 1mal 11.000 — 3mal 10.000 — 2mal 8000 — 4mal 6000 — 7mal 5000 — 1mal 4000 — 16mal 3000 — 106mal 2000 — 6mal 1500 — 156mal 1000** etc. bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Theilnahme um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

21. Dezember d. J.

stattfindenden 1. Ziehung lösen:

Ganze Original-Lose n. 3/4
Halbe " " " 1/2
Viertel " " " 1/4

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Lose verhandelt werden. (505-8)

Das unterzeichnete Großhandlungsbüro wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Ueberbringung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits platziert ist und bei dem lebhaften Zupruch, dessen sich unsere glückliche Kollekte erfreut, die noch vorräthigen Lose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Wiener Börse vom 15. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	66.—	66.10	Prioritäts-Oblig.		
do. do. öst. in Silb.	65.20	65.25	Östb.-Bef. zu 500 Kr.	112.75	113.—
Lose von 1854	87.50	88.—	do. do. 6 pCt. 234.	234.—	236.—
do. von 1860, ganze	91.70	91.90	Nordb. (100 fl. ö. B.)	92.50	93.25
Lose von 1860, fünf.	103.75	104.—	Östb.-B. (200 fl. ö. B.)	87.25	87.50
Prämienf. v. 1864	112.80	113.—	Staatsbahn pr. Et. 1867		
Grundentl.-Obl.			Staatsb. (300 fl. ö. B.)	89.—	89.50
Steiermark zu 5 pCt.	92.—	93.—	Kranz-Josf. (200 fl. ö. B.)	83.80	84.50
Kärnten, Krain			Lose.		
u. Kärntenland 5	86.—	86.60	Credit 100 fl. ö. B.	162.25	162.75
ungarn „ zu 5	77.50	78.—	Don.-Dampfsch.-Bef.		
Kroat. u. Slav. 5	82.50	83.—	zu 100 fl. ö. B.	95.—	96.—
Siebenbürg. „ 5	75.—	75.95	Triester 100 fl. ö. B.	115.—	125.—
Aktion.			do. 50 fl. ö. B.	54.—	58.—
Rationalbank	728.50	729.50	Öfener „ 40 fl. ö. B.	27.—	30.—
Union-Bank	226.50	227.—	Salz „ 40	37.—	39.—
Kreditanstalt	247.25	247.75	Walfsh „ 40	26.—	27.—
R. ö. Escompte-Ges.	885.—	890.—	Wart „ 40	31.—	33.—
Anglo-östr. Bank	191.50	192.—	St. Genois „ 40	28.—	29.—
Def. Bodencred.-A.			Windschgrätz 20	22.—	24.—
Def. Hypoth.-Bant.			Waldstein „ 10	18.—	20.—
Österr. Escompt.-Bf.	230.—		Regelsh. „ 20	14.—	16.—
Franko-Oestria	97.—	97.50	Rudolfsh. 105 fl.	14.—	14.50
Rail. Ferd. Nordb.	2040	2045	Woolhol (3 Men.)		
Östb.-B.-Gesellsh.	181.90	182.10	Kugels. 100 fl. silb. B.	103.50	103.70
Rail. Elisabeth-Bahn	216.50	216.75	Frankf. 100 fl.	103.60	103.80
Rail. Ludwig-Bahn	242.75	243.—	London 10 Pf. Sterl.	124.10	124.25
Siebenh. Eisenbahn	164.50	165.00	Rail. 100 Francs		
Staatsbahn	384.—	385.—	Münzen.		
Rail. Franz-Josef	188.50	189.—	Raff. Münz-Ducaten	5.90	5.92
Fünft.-Bancr. C. B.	157.50	158.—	20-Francsthaler	9.96	9.96
Kais.-Bum. Bahn	169.50	169.75	Preinthalder	1.82	1.82
			do. in 25 v. ruck.	88.50	89.—
			Silber	122.25	122.50

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Dezember.

5proz. Rente österr. Papier 56.05. — 5proz. Rente österr. Silber 65.15. — 1860er Staatsanleihen 91.80. — Bankaktien 727. — Kreditaktien 246.50. — London 124.25. — Silber 122.50. — K. f. Münz-Ducaten 5.90. — Napoleonsd'or 9.96.